

Witzenhäuser Allgemeine 20.8.86

Treffen ehemaliger Zwangsarbeiter in Hess. Lichtenau

Gespräche stehen im Vordergrund

Hess. Lichtenau (gro). Die Vorbereitungen waren mühselig und zeitraubend – doch nun steht das Programm für das erste Treffen ehemaliger Zwangsarbeiter der Munitionsfabrik Hirschhagen, das vom 3. bis 5. Oktober in Hess. Lichtenau stattfindet. Es soll den Ehemaligen Gelegenheit

geben, Erinnerungen mit anderen Betroffenen auszutauschen, alte Kontakte neu zu beleben und dabei gleichzeitig auch ein Stück deutscher Geschichte aufzuarbeiten. Gisela Höfert, Initiatorin des Treffens, und Bürgermeister Ingo Geisler stellten die Planungen gestern der HNA vor

So ist am Freitag, 3. Oktober, eine Eröffnungsveranstaltung im Bürgerhaus geplant, in dessen Verlauf den Ehemaligen anhand von Dias die Entwicklung in Hess. Lichtenau nach dem Zweiten Weltkrieg dargestellt werden soll. Gleichzeitig soll der Abend aber vor allem auch dem ersten Kennenlernen dienen.

Fachleute vom Suchdienst und der Wiedergutmachungsstelle werden den früheren Zwangsarbeitern und Dienstverpflichteten am Vormittag des 4. Oktober Rede und Antwort stehen. Dabei soll auch zu medizinischen Spätfolgen Stellung genommen werden. „Bei der Organisation des Treffens habe ich gemerkt, wieviele Fragen die Leute doch immer wieder bedrücken“, erklärte Frau Höfert dazu. Sie hatte bereits im Frühsommer ein Vortreffen Ehemali-

ger in Hess. Lichtenau initiiert. Eine geführte Besichtigung von Hirschhagen wird im wesentlichen den Nachmittag desselben Tages ausfüllen. Darüber hinaus ist auch eine Gedenkfeier geplant. Abends soll den Gästen der Hirschhagenfilm vorgeführt und ihnen Gelegenheit zu einem Gespräch gegeben werden. Am letzten Tag des Treffens schließlich ist eine Diskussion zum Thema „Erinnern – warum und wie?“ vorgesehen.

156 Adressen

Bislang noch nicht bekannt ist, wieviele Ehemalige an dem Treffen teilnehmen werden. Allein in der Bundesrepublik hat Gisela Höfert 156 Adressen angeschrieben. Besuch wird aber auch aus den Niederlanden erwartet, wo die Zusammenkunft ebenfalls publik gemacht worden war. Ferner haben sich ehe-

malige Zwangsarbeiter aus Ungarn und Israel angekündigt.

Bei den Betroffenen – so Gisela Höfert – sei die Resonanz auf dieses Treffen bislang ausgesprochen positiv. Viele seien dankbar, daß man sich auch noch nach 40 Jahren an sie und ihr Schicksal erinnere und ihnen die Möglichkeit gebe, sich mit anderen Ehemaligen zu treffen.

Bürgermeister Geisler und Frau Höfert verhehlen allerdings nicht, daß die Ankündigung der Veranstaltung in der Lichtenauer Bevölkerung auch negative Reaktionen ausgelöst habe. Einige seien der Ansicht, daß man das Gewesene endlich ruhen lassen solle. Dabei gehe es keineswegs darum, jemandem die Schuld zuzuweisen oder „abzurechnen“, betonten Geisler und Frau Höfert einhel-

lig. „Das Treffen ist eine Darstellung dessen, was zur Geschichte unseres Volkes gehört“, erklärte Geisler. Deshalb sei die Stadt auch bereit, die Veranstaltung zu unterstützen.

Ehemalige Zwangsarbeiter, die an dem Treffen teilnehmen wollen, können sich mit Gisela Höfert, Himmelsbergstr. 15, in Hess. Lichtenau in Verbindung setzen. Gesucht werden von Frau Höfert, die in ihrer Arbeit im wesentlichen vom Lichtenauer Lehrer Jürgen Jessen unterstützt wird, auch noch alte Bilder aus jener Zeit. Sie werden für eine Fotowand benötigt, die anlässlich des Treffens aufgebaut werden soll. Schließlich fragen die Organisatoren auch danach, welche Lichtenauer Bürger bereit seien, für minderbemittelte Teilnehmer des Treffens ein Quartier zur Verfügung zu stellen.

Auf der Suche nach den Moorsoldaten

Die Emslandlager bieten die Möglichkeit, ganz in der Nähe anhand konkreter Beispiele die Geschichte des Nationalsozialismus, seine Ursachen und insbesondere seine Auswirkungen zu erforschen. Bis auf das Lager Esterwegen, dessen Name u. a. deswegen traurige Berühmtheit erlangt hat, weil der Friedensnobelpreisträger des Jahres 1935, Carl von Ossietzky, dort inhaftiert war, ist bis heute nur wenig über die Geschichte der Emslandlager bekannt. Dabei ist sie sehr gut geeignet, um an diesem regionalen Beispiel die Geschichte des Nationalsozialismus konkreter, faßbarer zu machen.

Als Mitarbeiter des Dokumentations- und Informationszentrums Emslandlager (DIZ) möchte Angelika Kaus in Kursen der Volkshochschule Leer ab September anhand von Archiv- und Dokumentenmaterial, Ton- und Videocassetten (Interviews mit ehemaligen „Moorsoldaten“, wie die Gefangenen der Lager sich selbst nannten), die Struktur des NS-Regimes verdeutlichen, seine Auswirkungen speziell in der Region Emsland/Ostfriesland sowie Möglichkeiten und Formen des Widerstandes darstellen.

Außer in Leer selbst wird in der VHS-Außenstelle Rhau-derfehn, in dem Ende August erscheinenden VHS-Programm, ein entsprechendes Kursangebot zu finden sein. Die Beschäftigung mit diesem Thema soll dazu beitragen, undemokratische Entwicklungen hier und heute schon im Ansatz zu erkennen und ihnen wirksam entgegenzutreten zu können. Fragen und Probleme der Gegenwart, wie z. B. die Diskriminierung von Menschen aus dem Ausland oder die Kriminalisierung der Friedens- und Antiatomkraftbewegung, werden daher mit einbezogen.

Das Seminar soll ergänzt werden durch zwei Exkursionen (Zeit nach Vereinbarung): einmal ist der Besuch der Ausstellung „Geschichte der Emslandlager“ im „DIZ“ in Papenburg geplant, zum andern eine Fahrt zum Gelände des ehemaligen „Lagers II“ in Aschendorfermoor.

Am 24. und 25. Januar 1987 ist dann ein Wochenendseminar in Burlage vorgesehen. Die Bildungs- und Freizeitstätte „Alter Brunel“ in Burlage bietet sich als hervorragender Tagungsort zur Vertiefung und Ergänzung des oben angegebenen Kurses an. Aber auch ohne die Teilnahme an dem vorangegangenen Kurs bietet sich Interessierten hier die Möglichkeit, die Geschichte der Emslandlager aus nächster Nähe zu betrachten. Im Umkreis von 15 km liegen allein drei Standorte ehemaliger Lager, die während einer Rundfahrt an diesem Wochenende besucht werden sollen, außerdem der „Gedenkfriedhof Esterwegen“.

Ergänzt wird das Programm durch einen kleinen Vortrag über Torfstich und Moorkultivierung sowie – damit verbunden – über die wirtschaftliche Bedeutung der Emslandlager (in denen die Gefangenen ja vor allem zur Zwangsarbeit im Moor eingesetzt wurden).

Über die Entstehungsgeschichte des „Moorsoldatenliedes“ wird ebenso berichtet werden wie über andere Arten (verbotener) künstlerischer Arbeit in den Moorsoldatenlagern sowie über die Bedeutung solcherart Betätigung für den Widerstand, das Überleben.

Kontakt:

Angelika Kaus

Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager

Postfach 1511

2990 Papenburg

Tel. 04961 / 4971